© University Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Burckhardt knüpft in seinem Aufsatze das Verständnis der Virgatenentwicklung an die Bedingung „vorurteilsfreier" Vergleichung. Diese Bedingung ist insofern nicht erfüllbar, als wir ja alle mit Vorurteilen an neue Erscheinungen herantreten, und zwar mit denjenigen Vorurteilen, die wir uns durch vorangehende Studien und Erfahrungen gebildet haben. In diesem Sinne ist aber eine vorurteilsfreie Vergleichung gar nicht wünschenswert. Vielleicht würde Burckhardt die Virgatenfrage anders aufgefaßt und sich meiner Betrachtungsweise mehr genähert haben, wenn er die Beschreibung der Virgatosphincten der Spiti-Schiefer, die leider erst vor kurzem erschienen ist, aber schon lange vorher von mir vorbereitet war und meine Anschauungen beeinflußte, schon zur Zeit der Abfassung seiner „Beiträge" hätte benützen können.

Die Virgatosphinctenfauna der Spiti-Schiefer enthält bis jetzt keine mit den Anden gemeinsamen Arten, wenn man von dem sehr weit gefaßten *Virgatites contiguus* absieht. Die südandinen Formen sind vorwiegend klein und entwickeln sich etwas rascher als die himalayischen, ihre Rippen sind stärker nach vorn geneigt und divergieren häufig etwas stärker. Diese letztere Eigentümlichkeit ruft hauptsächlich den ungewöhnlichen Eindruck hervor, den diese Typen machen und hat vielleicht dazu beigetragen, Anknüpfungen bei der borealen Fauna zu suchen, obzwar gerade die russischen Virgatiten nur sehr schwach nach vorn geneigte Rippen haben. Vielleicht wird es sich später herausstellen, daß die andinen Virgatosphincten eine eigene Lokalrasse, eine provinzielle Vikariante, oder vielleicht selbst eine eigene Untergattung bilden, wie ich bereits in meiner Beschreibung der Spiti-Fauna (l. c. p. 313) angedeutet habe. Allerdings beruht diese Vermutung auf einer sehr schmalen Erfahrungsgrundlage, da uns ja bis jetzt nur ein sehr geringer Teil der andinen und besonders der himalayischen Faunen bekannt ist. Wie dem auch immer sein mag, der enge Anschluß der andinen Formen an den äquatorialen *Virgatosphinctes*-Stamm ist erwiesen und bleibt von dieser untergeordneten Frage ganz unberührt.

(Schluß folgt.)

Entgegnung auf eine Mitteilung des Herrn Ph. Negris (Athen) in dies. Centralbl. 1911. No. 8. p. 268.

Von **Carl Renz** in Breslau.

Herr Ph. Negris hat es für nötig gehalten, seine in dies. Centralbl. erschienenen, sachlich inhaltsleeren Erwiderungen[1] in um so beleidigendere Formen zu kleiden.

---

[1] Ph. Negris, Erwiderung an Herrn C. Renz. Dies. Centralbl. 1909. p. 605. — Ph. Negris, Zweite Erwiderung an Herrn C. Renz. Dies. Centralbl. 1911. No. 8. p. 268.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich kann daher eine nochmalige Antwort schon aus Rücksicht auf meine Fachgenossen nicht unterlassen, obwohl es mir widerstrebt, einem alten, in seiner Heimat angesehenen Herrn, der sich auf Grund des Tatsachenmaterials nicht wehren kann, immer wieder in polemischer Form antworten zu müssen.

1. Herr Negris verallgemeinert zunächst meine Differenzen mit ihm und Herrn K. Ktenas und beschuldigt mich des Übelwollens gegen sämtliche griechische Geologen, obgleich er außerstande ist, für diese Behauptung auch nur den Schatten eines Beweises zu erbringen.

Ich habe im Gegenteil schon öfters meine Freude ausgesprochen über die regere Beteiligung der griechischen Geologen an der Erforschung ihres schönen und zukunftsreichen Landes und habe auch gediegene Arbeiten, wie die Forschungen von Th. Skouphos und S. A. Papavasiliu jeweils gebührend eingeschätzt.

Aber auch Herr Negris selbst sollte sich nicht über ein Übelwollen meinerseits beklagen.

Ich bin z. B. überzeugt, daß ihm mancher Kritiker bei der Beurteilung seiner doch nur humoristisch zu nehmenden „Asinischen Stufe“ [1] mit den Zonenfossilien „*Ammonites* und *Orthoceras*“ ganz anders „mitgespielt“ hätte, als dies von meiner Seite aus geschehen ist.

2. Herr Negris hat 1908 bei Dendra im Olonosgebiet Halobien beobachtet und infolgedessen eine Schrift „Sur la répartition des Halobies dans le Peloponnèse occidental“ erscheinen lassen [2]. Die von mir längst vorher aus derselben Gegend publizierten Halobien- und Daonellenvorkommen glaubte er dabei verschweigen zu können, weil er sie, wie er jetzt angibt, nicht persönlich besucht hat.

Abgesehen davon liegt jedoch das Vorkommen bei Dendra, wie ich bereits öfters erwähnte, in dem langgestreckten Band der Halobien-Daonellenschichten des Lakkomata- oder oberen Kamenitzatales. In meiner der Negris'schen Mitteilung längst vorangegangenen Publikation [3] hatte ich die zahllosen, den Hängen

---

[1] Angegeben in zwei verschiedenen Druckwerken, nämlich in Ph. Negris, Découverte des gîtes fossilfères triasiques en Argolide. Bull. soc. géol. de France. 1907. (4.) 7. p. 61; und in Ph. Negris, Sur le Trias en Grèce. Athen 1907. Druckerei P. D. Sakellarios. Im Selbstverlage des Verf.

[2] Ph. Negris, Compt. rend. de l'Acad. des sciences. Paris 1908. **147**. p. 1008.

[3] Carl Renz, Le Trias fossilifère en Grèce moyenne et septentrionale. Bull. soc. géol. de France. 1907. (4.) 7. p. 380. Es handelt sich hier, um es nochmals zu erwähnen, um die Streifen von obertriadischen Halobien- und Daonellenschichten, die der Westfront des Olonoszuges entlang ziehen und die ich 1904 bereits in der Umgebung von Prostowitza und Skiada nachgewiesen hatte. 1907 wurde dann das durch das Kamenitzatal aufgeschlossene Band untersucht, das hier vom Apanokampos und der Ostwand des Apanokampos den Hängen des Kamenitzatales folgt, bis hinunter nach Kalamos und weiter nach Norden.

© University Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

jenes Tales entlang laufenden Aufschlüsse gar nicht mehr einzeln angeführt, sondern eben ganz allgemein von den Vorkommen des Lakkomatatales gesprochen. Bevor ich jedoch diese 1907 festgestellte langgestreckte Ausdehnung im Lakkomatatal kannte, hatte ich die Halobien- und Daonellenschichten schon 1906 an einigen Punkten der Route von Lopesi nach Kalamos angetroffen und in einer kurzen Notiz in diesem Centralblatt erwähnt [1].

Die Häusergruppe Dendra ist nun dem Dorf Kalamos unmittelbar benachbart und beide Orte liegen an den Hängen des Lakkomata- oder oberen Kamenitzatales.

Daß Dendra zu den Vorkommen des Lakkomatatales gehört, will Herr Negris offenbar nicht begreifen, obwohl ein Blick auf die Karte jedermann von der Richtigkeit meiner Ausführungen überzeugen kann.

Mit der Miene gekränkter Unschuld spricht er ferner meine ihm angegebenen Arbeiten durch und kann darin den Fundort Kalamos nicht finden; dabei übergeht er aber gerade jene Abhandlung [2], in der der Fundort Kalamos nun eben steht.

Derartige Manöver verfehlen vollstängig ihre Wirkung, da ja alle Angaben und Daten an der Hand der Literatur nachzuprüfen sind.

Im übrigen verweise ich auch hier nochmals auf meine allgemeinen Bemerkungen über die horizontale und vertikale Verbreitung der westgriechischen Halobien- und Daonellenschichten, wie sie u. a. in meiner stratigraphischen Hauptarbeit [3] enthalten sind.

Ferner hätte Herr Negris in einer Abhandlung über die Verbreitung der Halobienschichten auch das genauere Alter dieser Bildungen erwähnen müssen.

Ich hatte hierin längst Cassianer-, unter- und oberkarnische, sowie norische Äquivalente festgestellt.

3. Auf die Frage der westpeloponnesischen Decken komme ich noch im besonderen zurück.

4. Am Schlusse seines Artikels macht mir Herr Ph. Negris den Vorwurf, daß ich mit Absicht seine Untersuchungen verschweige und gibt als Beleg hierfür drei in Ostgriechenland gelegene Rudistenkalkvorkommen an, die im Kapitel „Kreide" meiner größeren stratigraphischen Arbeit [4] nicht erwähnt wären.

Wenn Herr Ph. Negris meine Arbeit, anstatt bloß nach

---

[1] Carl Renz, Über neue Triasvorkommen in der Argolis. Dies. Centralbl. 1906. No. 9. p. 270.

[2] Carl Renz, Über neue Triasvorkommen in der Argolis. Dies. Centralbl. 1906. No. 9. p. 270.

[3] Carl Renz, Stratigraphische Untersuchungen im griechischen Mesozoicum und Paläozoicum. p. 554—555.

[4] Carl Renz, Stratigraphische Untersuchungen im griechischen Mesozoicum und Paläozoicum.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

seinem Namen zu suchen, mit Verständnis gelesen oder wenigstens nur das Inhaltsverzeichnis durchgesehen hätte, so müßte er gefunden haben, daß das Kapitel „Kreide" in dem Hauptabschnitt „II. Der Bau der Küstengebiete und Inseln des Ionischen Meeres" steht und lediglich die Kreideentwicklung der Ionischen- und der Olonos-Pindoszone behandelt.

Es ist wirklich schade um die Zeit, die man auf die Richtigstellung solcher vollkommen haltloser Vorwürfe verwenden muß.

5. Zum Schlusse nötigt mich Herr Negris, nochmals auf eine persönliche Frage zurückzukommen.

In dies. Centralbl.[1] 1909. No. 3. p. 83 und 1910. No. 13. p. 420 wurde beiläufig geschildert, wie ich bei meinen Untersuchungen im Asklepieiontal in der Argolis einem zweimaligen Überfall von seiten der dortigen Lokalbehörden ausgesetzt war. Ich sollte verhaftet werden, weil ich laut Verhaftungsprotokoll „*Ammonites* und *Orthoceras*" aufgesammelt hatte und mein Fossilmaterial wurde konfisziert.

Daß ich durch diese kulturwidrige Vergewaltigung schwer gereizt wurde, ist ja menschlich wohl begreiflich und nicht dieses Moment wird „der Leser mit der ganzen Strenge verurteilen", sondern die blamabeln Vorkommnisse an sich samt ihrem Anstifter.

Als ihr Urheber wurde mir von den ausführenden Organen wie von den dortigen Bewohnern im allgemeinen Herr Ph. Negris genannt und ich war auf Grund des in meinen beiden früheren Artikeln[2] geführten Indizienbeweises berechtigt, dieser Angabe Glauben zu schenken.

Es handelt sich demnach nicht um Verdächtigungen, wie Herr Negris sagt, sondern einfach um folgerichtige Schlüsse auf Grund der mitgeteilten Quellen und nicht abzustreitenden Tatsachen.

Ich hatte um so weniger Veranlassung, die Aussagen der Bewohner von Lygurio für „böswillige Anschuldigungen" gegen Herrn Negris zu halten, weil ich einige Zeit zuvor in Athener Zeitungen über die Beziehungen des Herrn Negris zu dem Bürgermeister von Lygurio, der die Verhaftung und Konfiszierung vornahm, gelesen hatte.

Vor mir liegt ein Artikel des Athener Blattes „*Εστία*" (vom 29. Dez. 1906 a. St.), in dem mit ausführlicher Breite die Entdeckung von Trias-Ammoniten beim Asklepieion geschildert wird.

---

[1] Carl Renz, Zur Entdeckung der Trias in der Argolis. Dies. Centralbl. 1909. No. 3 p. 79—83. — Carl Renz, Geologisches Forschen und Reisen in Griechenland. 1910. No. 13. p. 418—422.

[2] Carl Renz, Zur Entdeckung der Trias in der Argolis. Dies. Centralbl. 1909. No. 3. p. 79—83. — Carl Renz, Geologisches Forschen und Reisen in Griechenland. Dies. Centralbl. 1910. No. 13. p. 420—422.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auf Grund der hier angegebenen „ἱστορία τῆς ἀνακαλύψεως“ kam der Bürgermeister von Lygurio (durch meine früheren Untersuchungen aufmerksam gemacht) zu dem Abgeordneten Negris, erzählte ihm die Geschichte und legte ihm Probestücke von da vor usw.

Als Folge dieser Episode erschien dann einige Zeit darauf in den Bull. soc. géol. de France (4. März 1907) die Notiz [1] des Herrn Negris, in der er beim Asklepieion seine Entdeckung der „Asinischen Stufe“ auf Grund von „*Ammonites* und *Orthoceras*“ ankündigte.

Mehr als ein Jahr vorher (5. Februar 1906) hatte ich in dies. Centralbl. [2] die Existenz anisischer Kalke beim Asklepieion publiziert.

Meine Abhandlungen über die weiteren, bis zu den *Aonoides*-Schichten inkl. reichenden Zonen, die beim Asklepieion in der gleichen roten Ammonitenkalkfazies hindurchgehen, sind erst kürzere Zeit vor der besagten Mitteilung des Herrn Negris erschienen und mein Vortrag über diesen Gegenstand auf dem Internationalen Geologen-Kongreß zu Mexiko lag damals noch nicht im Druck vor.

Nach meinem ersten Artikel in diesem Centralblatt [3] wandte sich Herr Negris durch Vermittlung unseres früheren Generalkonsuls in Athen, des Herrn Geheimrats Lüders, an mich mit dem Ersuchen, ihm eine „Ehrenerklärung“ zu geben, wozu ich auch bereit war unter der Bedingung, daß Herr Negris vorher die formelle und unzweideutige Versicherung abgibt, er habe den Vorgängen beim Asklepieion vollkommen ferngestanden.

Herr Negris hat nun zwar in diesem Centralblatt erklärt [4], „er, Abgeordneter Negris, hätte keine Gendarmen gegen mich geschickt, um meine Sammlungen zu konfiszieren“.

Diese Versicherung hatte ich nicht gefordert, denn erstens habe ich niemals eine gegenteilige Behauptung aufgestellt und zweitens besitzt ein Abgeordneter bekanntermaßen keine Exekutivgewalt.

Ich bin aber auch heute noch jederzeit bereit, dem Wunsch des Herrn Negris nachzukommen; er braucht vorher nur die daran geknüpfte Bedingung zu erfüllen.

---

[1] Ph. Negris, Découverte des gîtes fossilifères triasiques en Argolide. Bull. soc. géol. de France. 1907. (4.) 7. p. 61.

[2] Carl Renz, Über neue Triasvorkommen in der Argolis. Dies. Centralbl. 1906. No. 9. p. 270—271.

[3] Carl Renz, Zur Entdeckung der Trias in der Argolis. Dies. Centralbl. 1909. No. 3. p. 79.

[4] Ph. Negris, Erwiderung an Herrn C. Renz. Dies. Centralbl. 1909. p. 605.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Die kulturwidrigen Vorgänge beim Asklepieion können natürlich nicht mehr ungeschehen gemacht werden, auch nicht der wissenschaftliche Schaden, der durch das Durcheinanderbringen des Materials bei der Beschlagnahme angerichtet wurde und nach wie vor bleibt die üble Tatsache bestehen, daß irgend ein interessierter Geologe seine Hand dabei im Spiele gehabt haben muß.

In erfreulichem Gegensatze hierzu steht das Verhalten der Regierung in Athen, die, auf höherer Warte stehend, die Vorkommnisse beim Asklepieion mißbilligt hat und durch Gewährung ihres Schutzes die wissenschaftliche Erforschung, die ja doch in erster Linie im Interesse des Landes selbst liegt, zu fördern sucht.

Es wäre aber auch zweckmäßiger, wenn Herr Negris sich dieser höheren Einsicht nicht verschließen und in mir nicht den persönlichen Feind, sondern einen für die wissenschaftliche Erschließung des Landes tätigen Gelehrten erblicken würde.

(Mit dem Abdruck vorstehender Replik schließen wir die Erörterung dieser Angelegenheit. Die Red.)

Miscellanea.

83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.

Für die Versammlung 24. bis zum 30. September ist folgendes Programm in Aussicht genommen;

Sonntag den 24. September: Begrüßungsabend.

Montag den 25. September vormittags: Erste allgem. Versammlung. Begrüßungsansprachen. Vorträge von

Fraas-Stuttgart über die ostafrikanischen Dinosaurier und
Engler-Karlsruhe über Zerfallprozesse in der Natur.

Nachmittags: Abteilungssitzungen.

Abends: Festbankett unter Mitwirkung von Karlsruher Künstlern, dargeboten von der Stadt Karlsruhe.

Dienstag den 26. September: Abteilungssitzungen.

Für den **Abend** ist eine Einladung nach Baden-Baden in Aussicht gestellt.

Mittwoch den 27. September vormittags: Naturwissenschaftliche Hauptgruppe: Abteilungssitzungen. Medizinische Hauptgruppe: Gesamtsitzung.

Nachmittags: Naturwissenschaftliche Hauptgruppe: Gesamtsitzung. Medizinische Hauptgruppe: Abteilungssitzungen.

Für den **Abend** wird die Versammlung von S. K. H. dem Großherzog zu einer Festvorstellung im Hoftheater eingeladen werden.

Donnerstag den 28. September vormittags: Geschäftssitzung der Gesellschaft. Gemeinsame Sitzung der beiden Hauptgruppen. Vorträge von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 1911

Autor(en)/Author(s): Renz Carl

Artikel/Article: Entgegnung auf eine Mitteilung des Herrn Ph. Negris (Athen) in dies. Centralbl. 1911. No. 8. p. 268. 522-527